

Eberhard von der Erde – Figur und Raum

Ausstellung

In den Räumen der Sächsischen Landesärztekammer sind vom 18. 7. 02 bis 16. 9. 2002 Gemälde des Dresdner Malers Eberhard von der Erde zu sehen.

Gezeigt wird Figürliches und Landschaftliches, sämtlich neueren Datums, so dass der Großteil der zu betrachtenden Arbeiten erstmals hier der Öffentlichkeit vorgestellt ist.

Eberhard von der Erde ist 1945 in Freital geboren und lebt seit 1961 in Dresden. Als 13-jähriger kaufte er sich die von Meier-Gräfe herausgebrachte Werkmonographie Vincent van Goghs. Das war sein Schlüsselerlebnis.

Von nun an wollte er nur eines werden und sein: Maler

Der Briefwechsel van Goghs mit seinem Bruder brannte sich ihm ein. Sich verschreiben, unbedingt sein, an der Gabe arbeiten, geben zu können, das heißt ihm Erfüllung. Folgerichtig, weil echt, verließ er nach drei Semestern Kunstgrundstudium an der Dresdner Kunsthochschule, Anfang der sechziger Jahre, diese Lehranstalt. Er wurde, was vielen Künstler verschieden ist, einer von Denen, welche autodidaktisch, sich in den Dschungel der Kunst begeben. Für ihn zwar selbstver-



ständig, aber im Nachhinein doch überraschend, wurde er 1968 problemlos als Mitglied in den Verband Bildender Künstler aufgenommen. Eine Existenzgrundlage war damit jedoch nicht geschaffen. Das hinderte ihn aber nicht verbissen weiter zu malen. Immer auf der Suche des Herausfindens der eigenen ursächlichen Bildsprache. Nichts ist schwerer als dies. Heute noch arbeitet er daran. Das ist sein Lebensprogramm.

Er sagt, die Welt ist voller Epigonen und das traurige ist, dass diese es nicht einmal wissen. Das Schwierigste, wie das Naheliegende ist, Energieüberschuss Form werden zu lassen. Das Risiko sich zu verrennen gehört dazu. Er ist ein Empiriker. Die daraus resultierenden Schwierigkeiten scheinen für ihn als Maler ein Segen zu

sein. Jedes Bild ist ein erneutes Abenteuer. Wie wird es bestanden?

Denn er meint, die Malerei beherrscht man nie, aber sie beherrscht den Maler. Von der Erde ist ein Maler, welcher das übergreifend Schöne, die Harmonie sucht, wobei die lebenslange Liebe zum deutschen Expressionismus insbesondere zu E.L. Kirchners Werk, ihm zusätzliche Glut ist. Seine Arbeiten entstehen im Spannungsfeld zwischen Innigkeit und analytischer Schärfe, was ständigen Kampf bedeutet. Reibungsverluste und Unschärfen kommen vor. Da diese strukturell bedingt sind, ist zu fragen, ob dies nicht auch ein Qualitätsmerkmal ist.

Von der Erde strebt eine farbsinfonische Chromatik an, welche in ihren Höhepunkten juwelenartige Akzente setzt. Diese Malerei fühlt sich nicht dem Zeitgeist verpflichtet, sondern will Subjektivstes Form werden lassen. So ist diese Ausstellung ein Angebot, Malerei zu sehen, welche mit Recht als selbständig zu bezeichnen ist.
E.M.S.

**Ausstellung vom 16. Juli bis
16. September 2002
Vernissage am 18. Juli 2002, 19.30 Uhr**